

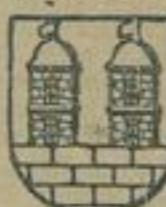
Wilsdruffer Tageblatt

Jahrsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postleitzettelkonto Dresden 2640

Erhält täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftshandlung monatlich 20,- durch unsere Buchdrucker pagierogen in der Stadt monatlich 20,- auf dem Lande 20,- durch die Post bezogen vierzehntäglich 20,- mit Zeitungspauschale. Alle Poststellen und Postbeamte sowie andere Ausläger und Geschäftsführer nehmen jederzeit Beziehungen einzugeben. In Zeiten höherer Gewalt, Krieg oder ähnlicher Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Zeitungssprecher 20,- für die 2 geplante Nummern über deren Raum, Niedersachsen, die 2 halbjährige Vermietzeit 20,- für Weiterleitung und Fortsetzung entsprechender Preisnachlass. Verhandlungen im amtlichen Zeitraum von 20,- bis 2 geplante Nummern 20,-. Nachweissatz-Gebühr 50 Pf. Abrechnungszeit ist vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Journal übermittelten Angaben übernehmen wir keine Gewissheit. Jeder Abdruck erfordert, wenn der Beitrag durch Flugs eingesetzt werden soll, dass der Verfasser die Zustimmung des Beauftragten in Kenntnis setzt.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häfner, für den Inseratenleiter: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Nr. 186

Freitag den 11. August 1922.

81. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Londoner diplomatischen Kreisen glaubt man, dass die Londoner Konferenz ein kurzfristiges Moratorium für Deutschland beschließen und die endgültige Regelung der vorliegenden Fragen auf den Herbst verschoben werde.

* Die Forderungen Poincarés sind in London auf so starken Widerstand gestoßen, dass Lloyd George mit einem Bruch der Entente drohte.

* Die französischen Behörden in Elsaß-Lothringen haben den Befehl erhalten, eine Liste der Deutschen vorzubereiten, die auf Grund der "Reformen" Poincarés ausgewiesen werden sollen.

* Aus neuen Dokumenten und Protokollen vom Jahre 1912 haben sich neue Beweise dafür ergeben, wie Poincaré seinerzeit den Krieg gegen Deutschland systematisch vorbereitet hat.

* Graf Lichensfeld ist in Berlin eingetroffen und hat mit dem Reichspräsidenten und dem Kabinett über die zwischen Berlin und München schwelenden Differenzen verhandelt.

Wer siegt?

Der Sachverständigenausschuss in London hat, so viel scheint jetzt schon festzu liegen, sehr viel Wasser in den Wein der "produktiven Pfänder" des Herrn Poincaré gegossen. Ob nun daraus hin die Konferenz zu einer runden Ablösung der Samoien-Vorschläge des französischen Ministerpräsidenten kommen oder ob sie den "Bruch" riskieren wird, den Lloyd George am Vorabend der neuen Ministerzusammenkunft sorgenvoll an die Wand malte — niemand weißt, diese Frage zu entscheiden, der noch nicht vergessen hat, wie sehr man sich in allen bisherigen Fällen vor einer irgendwie endgültig zu nennenden Entscheidung herumgedrückt hat. Auf irgend ein faules Kompromiss wird, allem Anschein nach, auch diesmal die ganze Reberet hinauslaufen, da man nun einmal der deutschen Regierung bis zum 15. Aug. eine Antwort auf ihr Sanktionsgeschick vom 12. Juli versprochen hat.

Wir forderten eine Neuregelung unserer Zahlungsverpflichtungen für dieses und die beiden folgenden Jahre. In England wollte man wenigstens eine Atempause für den Rest des Jahres 1922 bewilligen, in Frankreich nur für wenige Wochen oder Monate ein Nachsehen haben, und das nur gegen neue Garantien. Man wird, so scheint es, Frankreich in der Preisbestimmung entgegenkommen, dafür aber von seinen "produktiven Pfändern" so viel wie möglich abhandeln, die bedenklichsten jedermann von vornherein aus der Debatte ausscheiden. Schon am Montag ist Herrn Poincaré mit diesen Worten gefragt worden, dass seine "produktiven Pfänder" nur einesluggewählte Umschreibung für nachrangige Maßnahmen vorstellen, die er mit wahren Räumen zu nennen sich aus naheliegenden Gründen geschenkt habe. Beschlagnahmen von Staatswältern und Gruben, noch stärkere Belastung unserer Kohlenproduktion und ähnliches mehr, davon will man in London und gar erst in Italien absolut nichts wissen. Man lehnt sie allein schon aus dem zutreffenden Grunde ab, dass ihr finanzieller Ertrag die ungebührliche Erhöhung der deutschen Wirtschaft nicht rechtfertigt, und das überdies die psychologische Wirkung solcher gewaltsamen Eingriffe auf die politische Grundinstellung des deutschen Volkes nur in der Abhängigkeit neuer Anklages beiderneben. Wenn Herrn Poincaré mag das alles sehr gleichgültig, die Verschärfung unserer Notlage sogar innerlich willkommen sein. Dass er mit seinem Programm, so wie es in London vorgelegt wurde, dort unmöglich durchdringen werde, darüber war er sich auch von vornherein gewiss keinen Augenblick im Zweifel. Dass er sich mit seinen vorzeitig und auf eigene Faust in Kraft gesetzten "Reformen" zunächst noch einigermaßen Zivang anstrengte, davon verstrach er sich bei seinen Verbündeten wohl einen günstigen Eindruck und daraus hin auch eine glimpflichere Aufnahme seiner neuen Garantien für Deutschland. Er wird jedoch ganz zufrieden sein, wenn ihm von diesen die eine oder die andere bewilligt und sein eigenmächtiges Vorgehen und gegenüber in der Auseinandersetzung anständlich oder füllschwengig aufgezeigte wird, obwohl es ebenso rechtswidrig ist. Dann würde man also einsieheilen dahinschüssig werden, und mit irgendwelchen kleinen Zeitschriften abzuseilen, endgültige Einschließungen aber auf später zu verzögern.

Es doch schon auch davon wieder die Rede, dass man durch abermalige Entsendung einer Sachverständigen-Kommission nach Deutschland Zeit gewinnen wolle, ein Verfahren, zu dem die deutsche Regierung eigentlich auch nicht mehr länger mitzuwirken braucht, denn für unseren Bedarf ist auf diese Weise wahrlich schon genug und übergenug Zeit und Arbeit vertrödelt und verschwendet worden. Selbst diese Geringfügigkeiten aber würden dann zugunsten der Franzosen wieder mit neuen Belastungen zu erlassen sein, so dass wir im Ergebnis nur eine neue Zechre zu bezahlen hätten. Aber die Entente, die Entente wäre gereizt — was gibt es für die Staatsmänner von heute Wichtigeres auf der Welt als die Sorge um dieses törichte Gut!

Die Ausweisung aus dem Elsaß aufgeschoben.

Dem Pariser "Journal" wird aus Straßburg berichtet, dass dort der Befehl einsetzlos sei, die ausgesetzte

neuen Ausweisungen von Deutschen bis auf weiteres auszuschieben. Nach dem Berichtsstatter des Blattes hätte man für Dienstag abend den Beginn der Ausweisungen erwartet und für die Durchführung dieser Maßnahme bereits 50 Polizeiinspectoren bereitgestellt.

Gefahren für die Entente.

Am Mittwoch waren die Verhandlungen, wie aus London gemeldet wird, von einem Kompromiss weit entfernt. Die Lage war äußerst schwierig. Man sprach sogar von der großen Wahrscheinlichkeit, dass es nicht nur zu einem Abbruch der Konferenz, sondern auch zu einem Bruch der Entente kommen könnte. Tatsächlich versammelte der Privatsekretär Lloyd Georges, Sir Edward Grigg, die englischen Journalisten und teilte ihnen mit, dass sich die Lage sehr zugespitzt habe, so dass Lloyd George einen Bruch der Entente nicht nur für wahrscheinlich, sondern sogar für unvermeidlich ansieht. Die Gegenseite zwischen den französischen und englischen Ausschaffung wegen der produktiven Pfänder, die Poincaré für die Bewilligung eines Moratoriums an Deutschland durchsetzen will, sind äußerst tief und einschneidend. In der Sitzung der Sachverständigen prasselten die Gegenseite hart aufeinander. Die Engländer bestritten immer wieder die Richtigkeit der von den Franzosen vorgebrachten Zahlen und unterstrichen auch die Tatsache, dass die Pfänder, die man von Deutschland haben will, keinen wirtschaftlichen, sondern ausschließlich politischen Charakter hätten. Von französischer Seite wurde entgegengestellt, die Sachverständigen hätten kein Recht, über politische und nichtpolitische Fragen sich zu entscheiden, das steht nur den Regierungen zu.

Überschwängliche französische Hoffnungen.

Nach Pariser Blättermeldungen wird der Bericht der Sachverständigen folgende Angaben enthalten: 1. die 20 prozentige Abgabe aus ausländischen Devisen, die dem Garantieloskette ausgeliefert werden soll, sei gemeinsam auf 1250 Millionen Goldmark im Jahre abgeschwächt worden; 2. der Ertrag der deutschen Zölle innahmen sei ungefähr auf 300 Millionen Goldmark festgestellt worden; 3. die 60prozentige Abgabe vom Aktienkapital aus dem unter Rhein und Main gelegenen chemischen und Fabrikästen, die einem interalliierten Syndikat übermittelt werden soll, dürfe jedenfalls, wie die Sachverständigen sagen, 600 Millionen Goldmark ergeben. Was die Einnahmen der Staatsbergwerke und Staatswälter angeht, so seien die Bistern stark angezweifelt worden. Die englischen Sachverständigen bemerkten, der Versuch allein, keiner internationalen Wirtschaft zu vertrauen, dürfte schon eine Verminderung ihres Ertrages herbeiführen. Die Sachverständigen seien aber darüber einig, ihren Ertrag auf 60 Millionen Goldmark abzuschätzen.

Im allgemeinen sind die Engländer, die ja einen großen Teil der Forderungen ablehnen, der Meinung, dass auch bei einer Verwirklichung der französischen Ansprüche sich eine viel geringere Summe aus den Maßnahmen ergeben würde, als wie es die Franzosen darstellen.

Poincarés Schuld am Kriege.

Neue Dokumente und Enthüllungen.

Das soeben erschienene Heft der Süddeutschen Monatshefte beschäftigt sich eingehend mit Poincarés Politik vor dem Kriege, vor allem in dem bedeutsamsten Jahr 1912. In dem Heft findet man die unüberleglichsten Beweise dafür, dass Poincaré als Außenminister insbesondere der Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland sich mit aller Kraft widersetzt, während des Balkankrieges sogar direkt

die Entzündung des Weltkrieges betrieben

hat. Von Bedeutung sind vor allem zahlreiche, bisher noch unbekannte Presse- und Dokumente, vor allem die Protokolle der Verhandlungen der Generalstäbe der russischen und französischen Armee aus den Jahren 1911, 1912, 1913, die jetzt zum ersten Mal der Öffentlichkeit bekannt werden. Daraus ersieht man, dass der Krieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn systematisch vorbereitet war. Aus dem Inhalt sei folgendes erwähnt:

Am 5. August 1912 tritt Poincaré seine erste Reise nach Rußland an. Aus Berichten Tschonows ersieht man, dass bei diesem Anlass auch Besprechungen zwischen den Leitern der französischen und russischen Generalstäbe stattfinden und Poincaré versicherte Tschonow, dass er das größte Gewicht auf die Erhöhung des Wunsches des französischen Generalstabes über die Steigerung der Transportfähigkeit des westlichen russischen Eisenbahnnetzes legt. Über die

Abmachungen mit England

berichtete Poincaré, dass, obwohl zwischen Frankreich und England nicht der geringste geschichtliche Vertrag existiere, die General- und Admiralsäte beider Länder in intensiver Verbindung miteinander standen. Es existierte ein mündliches Übereinkommen, wonach England Frankreich sowohl zu Lande wie zur See Hilfe verschafft und hunderttausend Mann an die belgische Küste schicken werde.

Den Schluss des Hefts bilden drei Protokolle der Generalstäbe von Frankreich und Rußland. Aus ihnen geht vor allem hervor, dass bei der Mobilisierung des deutschen

Heeres Rußland und Frankreich verpflichtet sind, sofort ihre Streitkräfte mobil zu machen. Deutschland soll zur gleichen Zeit im Westen und Osten angegriffen werden.

Der Gesamteindruck dieser Dokumente geht dahin, dass Poincaré, nicht aber Deutschland die Schuld daran trägt, dass sieben Millionen Tote in Europa begraben liegen und 20 Millionen Lebende durch ihre Wunden und ihre Leidenschaft besiegt werden mussten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Minister Gesler verteidigt die Reichswehr.

Der Reichsvertehrminister hat dem Reichsheere die Erklärung bekanntgegeben, die er im Reichstag bei der Begründung der Interpellationen über die Vorgänge bei der Hindenburgfeier in Königsberg hat abgeben lassen, ebenso wie dem Schreiben an den Reichspräsidenten, in dem er um Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Reichswehr bittet. Der Minister erklärt, dass eine derartige Untersuchung als der beste, wenn nicht einzige Weg erscheint, um die systematische Lügenpropaganda gegen das Heer in aller Öffentlichkeit aufzuläutern und dadurch die Interpellanten im Reichstag zur Anerkennung des durchaus loyalen Verhaltens der Reichswehr zu zwingen.

Gesetzliche Regelung der Feiertage.

Die vielfachen Unzuträglichkeiten, die daraus entstehen, dass die einzelnen Länder gewisse Feiertage, wie z. B. den Befreiungstag, nach ihrem Gedenken festlegen, haben die Reichsregierung veranlasst, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Frage der Feiertage im Reich einheitlich regelt. Der Entwurf liegt zurzeit dem Reichstag vor. Auch er sieht den 11. August als Verfassungstag vor und außerdem noch einen Gedenktag für die Kriegsopfer, der jeweils der 6. Sonntag vor Pfingsten sein soll.

Uraufführung in Berlin.

Der bayerische Ministerpräsident ist am Mittwoch in Begleitung der Minister Schreyer und Glücks in Berlin eingetroffen, wo er zunächst dem Reichspräsidenten einen Brief abgestellt. Dann begannen unter dem Vorbehalt des Reichspräsidenten die Verhandlungen über die Gesetze zum Schutz der Republik und die bayerische Verordnung. Daran nahmen der Reichskanzler und mehrere Minister teil. Die Aussprache erstreckte sich über den ganzen Abend der zwischen dem Reich und Bayern zu behandelnden Fragen und wurde durchaus ruhig und sachlich geführt. Vorauseilich wird sie aber nicht zu einem endgültigen Abschluss führen, da die bayerische Regierungskommission mit beschränkten Vollmachten nach Berlin gekommen ist und keine verbindlichen Erklärungen abgeben kann, ehe sie nicht in Münzen den Parteien Vertrag erstatte hat.

Waffenruhe in Reihe.

Das französische amtliche Bureau Haber behauptet zu leicht durchsichtigen Zwecke, in der Festung Reihe seien 1000 Tonnen Kriegsmaterial gefunden worden. Die Feststellungen haben ergeben, dass in der Tat in den Kasematten der längst geschleiften Festung Reihe in einigen Räumen Kriegsmaterial in größeren Mengen vorgefunden worden ist. Entdeckt wurden u. a. 543 Gewehre und Karabiner, sechs leichte und acht schwere Maschinengewehre, außerdem große Mengen von Pulver und Munition. Geschütze oder Minenwerfer sind nicht vorgefunden worden. Es ist anzunehmen, dass der größte Teil dieser Wessände von dem sogenannten wilden Selbstschuss versteckt worden ist. Der Umstand, dass außer dem Material auch Schrott vorgefunden worden ist, legt die Vermutung nahe, dass fortwährend aus gewöhnlichen Zwecken Material dort verstaut worden ist, um es bei Gelegenheit zu verwenden. — Die Militärverwaltung hatte entgegen den französischen Behauptungen mit der Sache gar nichts zu tun. Unterhöhung ist eingeleitet.

Will die Pfalz los von Bayern?

Der "Bayerische Kurier" glaubt Ursache zu haben, aufmerksam zu machen auf Gefüße in der Pfalz, sich von Bayern zu trennen und sich Baden oder Hessen anzuschließen. Das Blatt behauptet, von Baden sei in der Pfalz in dieser Richtung angelockt worden. Es sollten nicht etwa untergeordnete Persönlichkeiten gewesen sein, die diese Aktion unternommen, sondern Beauftragte politischer Parteien. Der "Bayerische Kurier" sagt ferner, die Angelegenheit sei so weit gediehen, dass es nicht mehr länger anginge, davon zu schweigen.

Deutsch-Ostpreußen.

× Ostpreußische Versuche zur Wiederaufstellung. Der ostpreußische Außenminister Dr. Grünberger hielt im Außenministerium vor einer Versammlung ausländischer Botschafter eine Rede über die schwierige Lage Ostpreußens und über die Aktion für den Wiederaufbau des Landes, das sich jetzt in der kritischsten Lage befindet. Die Regierung sei deshalb gewungen, von der Bevölkerung

neue schwere Opfer zu verlangen. Sie führt jetzt den neuen Finanzplan durch, der neue Steuern, eine innere Anleihe, den Abbau des großen Beamtenapparates vor sieht. Sie kostet durch die neuen Steuergesetze und durch die innere Anleihe ein Gleichgewicht des Budgets zu erzielen und durch die Gründung der österreichischen Nationalbank die Krone zu fundieren. Österreich erwarte nunmehr die Bevollmächtigung der Auslandscredite, was jetzt kein mildes Werk, sondern ein Gesetz für den Geldgeber darstelle. Österreich bietet mehr als genügende Garantien dafür.

Rußland.

○ Großfürst Kyrill als Thronanwärter. Der durch Heirats- und Liebesaffären besonders bekannt gewordene russische Großfürst Kyrill, ein Enkel des Kaisers Alexander II., und Sohn des ehemaligen Zaren Nikolai lädt in der französischen Presse eine Erklärung des Inhalts veröffentlicht, daß er nach dem Erbrecht das jetzige Oberhaupt der Kaiserlichen Familie der Romanossi und infolge dessen Thronanwärter sei. Er stellt sich als solcher an die Spitze der Aktion, die die Ordnung in Russland wiederherstellen bestimmt sei. Das heil Russland müsse aus dem Nunnen kommen. Es wäre Brudermond, wenn die russischen Streitkräfte sich gegenseitig befieheln wollten. Deshalb wäre Kyrill, wie er sagt, glücklich, wenn Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich an die Spitze der ganzen russischen Krone stellen würde.

Polen.

○ Lebensmittelkrawalle in Oberschlesien. Im polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens, und zwar in Rattowitz, haben sich die längst erwarteten ersten schweren Lebensmittelkrawalle ereignet. In der Markthalle wurden sämtliche Verkaufsstände der Fleisch- und Wurstwarenhändler gestürmt und geplündert. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Königsberg, da die Lebensmittelbeläden in Polnisch-Oberschlesien äußerst knapp geworden sind.

Einfuhr argentinischen Fleisches.

Lebendes Vieh und Geflügelteich.
Der in letzter Zeit in Berlin mit den zuständigen Stellen in Verbindung getretene Handelsvereinigte der argentinischen Regierung Dr. Bartholomeo Tameri ist nach Buenos Aires zurückgekehrt, nachdem die Verhandlungen, die er im Auftrage seiner Regierung mit den deutschen Syndikaten, an deren Spitze die Fleischseefahrt-Gesellschaft in Hamburg steht, zum vorläufigen Abschluß gekommen sind. In nächster Zeit wird sich ein Vertreter der Fleischseefahrt-Gesellschaft nach Argentinien begeben, um die Schlachthofverhandlungen an Ort und Stelle zu führen. Zu Aussicht genommen ist vorläufig ein Mindestimport von 100.000 Tonnen lebendes Vieh und 100.000 Tonnen Geflügelteich, die auf deutschen Schiffen verfrachtet werden sollen. Für die Zahlung sind sowohl Barzahlung wie Güterlieferung, sowie Verkaufsendungen in Aussicht genommen. Nach Ansicht der Sachverständigen wird es möglich sein, daß argentinische Fleisch mindestens um einen Drittel billiger als deutsches zu liefern.

Nah und Fern.

○ Zur Dorfversorgung zurückgekehrt. Da die Kommunalverwaltung auf Grund der Städteordnung für kleine Städte sich bedeutend teurer stellt als nach der Landgemeindeordnung, sind bereits in einigen Fällen kleine Landstädtchen zur Dorfversorgung zurückgekehrt. So hat jetzt das preußische Staatsministerium eine Verordnung erlassen, wonach der bisherigen Stadtgemeinde Greiffenberg in der Uckermark die Annahme der Landgemeindeordnung gestattet wird.

○ Hotel für Minderbelehrte. Infolge der steigenden Hotelpreise in München hat die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbünde mit Genehmigung des Münchener

Stadtrates ein billiges Übernachtungsheim mit zunächst 200 Betten eingerichtet. Der Umsatz dieses Heims hat sich so günstig entwickelt, daß der Preis für ein Bett in besserer Ausstattung von 25 auf 20 Mark und in einfacher Ausstattung von 15 auf 10 Mark herabgesetzt werden konnte.

○ Trauriges Ende eines Theaters. Das Hannoversche Residenztheater wird im kommenden Winter seine Pforten nicht wieder aufwerfen, nachdem die Polizei sich ins Mittel gelegt hat. Das Theater, an dem Mitterwurzer, Agnes Sorma, Carl Sonntag gespielt haben, soll dem Betreiber noch in einer Autogarage umgewandelt werden! Damit verliert Hannover für das moderne Drama eine dargestellte wertvolle Ergänzung seiner städtischen Bühne, des früheren Hoftheaters, während die übrigen drei Theater lediglich die Operette und das Kassenstück pflegen.

○ Zweiter Stavellauf des Niessendampfers Columbus. Der vom Norddeutschen Lloyd bei der Schiffswerft Schichau zu Danzig in Auftrag gegebene Passagierdampfer Columbus, der seinerzeit beim Stavellauf nur zu einem Drittel zu Wasser gelangen konnte, ist nach wiederholten Abschleppungsversuchen jetzt glücklich zu Wasser gebracht worden. Der Schiffsrennpunkt ist unverletzt.

○ Beim Baden durch ein elektrisches Kabel getötet. Die 16jährige Tochter des Wiener Advokaten Dr. Bielerna, die im Traunsee bei Gmunden Schwimmübungen unternahm, fand dadurch den Tod, daß sie sich an einem in den See eingerammten Blöck festhielt, in dem ein elektrisches Leistungskabel endete.

○ Bugzusammenstoß in Pommern. Auf Station Pölitz der Bahnhof Siettin—Groß-Briegenort konnte beim Anbrücken der Lokomotive an den Personenzug 485 der Lokomotivführer die Lokomotive nicht rechtzeitig zum Stehen bringen, und fuhr mit starkem Stoß auf den Zug auf. Ein Reisender und ein Postbeamter wurden erheblich, 25 Personen leicht verletzt.

○ Schweres Hagelwetter in Württemberg. Am württembergischen Allgäu ging ein heftiges Hagelwetter nieder. In den Oberländern Esslingen und Wangen wurde bedeckender Schaden angerichtet. In manchen Orten wurden die Feldfrüchte vollkommen vernichtet. In wenigen Minuten war die ganze Flur in eine Winterlandschaft verwandelt; das Obst wurde nahezu vollständig von den Bäumen herabgeschlagen. Der Gesamtschaden an verlorenen Feldfrüchten geht in die Millionen.

○ Die Handtasche. Die Armenierinnen und Ungarn scheinen ebenso sorglos mit ihren Schätzen umzugehen wie die besseren Damen. Bahnhofsdiebe stahlen dieser Tage in Berlin einer Dame aus Armenien aus der Handtasche 87.000 Mark barres Geld und Schmuckstücke, die einen Wert von einer halben Million haben. Bald darauf wurde eine Dame aus Rendsburg auf demselben Bahnhof schwere beschlossen. Auch sie bühte wertvolle Schmuckstücke ein, die sie in der Handtasche bei sich trug. Mit der reichen Beute sind die Diebe unerkannt entkommen, da die Verluste erst geronne Zeit später bemerkten wurden. Eine Frau aus Budapest wurden Schmuckstücke im Werte von 200.000 Mark aus der Handtasche entwendet.

○ Ein schöner Schaden. Vor vier Wochen reiste ein Beamter aus Berlin mit seiner Familie in die Sommerfrische. Wie üblich hatte man mit dem Gepäck der Sachen bis zum letzten Augenblick zu tun, und man lange hörte vor Abgang des Abendzuges auf dem Sietziner Bahnhof an. Jetzt ist die Familie wieder heimgekehrt. Aber wer beschreibt den Schaden, als man das Schlaflämmchen betrat. Hier brannte nämlich seit dem Tage der Abreise seelenvergnügt die Gasampel! Was diese in den vier Wochen an Gas fortgeschritten hat, wird mit unheimlicher Deutlichkeit die nächste Rechnung ziehen.

○ Das Kaiserstuhl als französische Ferientouristin. Nach einer Meldung der Zeitung "La République" hat die französische Behörde beschlossen, daß dem Kaiser Wilhelm II. gehörige Schloss Ursula, das von einem großen Park sowie von Wiesen und Wäldern umgeben ist, von Mitte

August ab für den Ferienaufenthalt von 400 Kindern aus dem zerstörten Gebiet zu benutzen.

○ Attentatversuch in Paris. Kurz vor Abfahrt des Schnellzuges auf dem Lyoner Bahnhof zu Paris verließ der mit der Begleitung der diplomatischen Post beauftragte Kurier einen Augenblick seine Koffer auf dem Handwagen. Als er zurückkam, stellte er das Verschwinden eines seiner Koffer fest, der diplomatische Schriftstücke für den Völkerbund in Genf enthielt. Man glaubt, daß der Dieb sich keine Nechenschaft über den Inhalt gegeben hat, und daß er eher glaubte, den Koffer einer Privatperson zu entwenden. Übrigens sollen die Papiere nicht sehr wichtig gewesen sein. Der gestohlene Koffer gehörte dem Vorsitzenden des Finanzausschusses des Völkerbundes.

○ Erfolg deutscher Künstler in Südamerika. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das Gastspiel der deutschen Künstler im Colon-Theater wurde mit Wagner's "Ring" unter der Leitung Weingartners und Kaisers mit großem Erfolg beendet. Krichhoff in den Tenorpartien, Schipper als Botan, Braun in den Bassrollen, Wilsbrunn als Brünhilde, Bandler als Alberich und Beistein als Mime wurden in der Presse mit höchstem Lob besprochen. Das Publikum bereitete den Künstlern Ovationen.

Neueste Meldungen.

Die beleidigten Franzosen.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat eine kleine Anfrage wie folgt beantwortet: "Der Landtagsabgeordnete Bürger blieb am 15. Januar 1922 in seinem Wahlkreis eine Parteiveranstaltung ab. In seiner Rede erwähnte er, der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau habe gefragt, ob seinen 20 Millionen Deutschen zu viel da. In dieser Auseinandersetzung erwiderte die französische Belagerungsbefreiung eine Beleidigung der Bevölkerung. Der Abgeordnete Bürger wurde diesbezüglich vom Militärgericht in Speyer zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Die Reichsregierung hat durch die Botschaft in Paris diplomatische Schritte unternommen, deren Ergebnis noch nicht feststeht."

Auflösung des deutschösterreichischen Schuhbundes.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Deutschösterreichischen Schuh- und Truhnbundes gegen seine Auflösung in Sachsen verworfen.

Polen entlädt die deutschen Eisenbahndoztoren.

DA Rattowitz. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat sämtliche im Direktionsbezirk Rattowitz angestellten Eisenbahndoztoren entlassen. Die neuen angestellten 35 Dozenten sind sämtlich Polen.

Der lebte Oberschlesier aus seinem Amt entfernt.

DA Rattowitz. Am 6. August ist von den Polen der lebte Oberschlesier, der in einer leitenden Verwaltungsstellung in Polnisch-Oberschlesien noch befindet, der Oberregierungsrat Paul Kempka, Chef der Verwaltungs-Abteilung, aus seinem Amt entfernt worden. Im oberen Verwaltungswesen der Wojewodschaft Oberschlesien sind also von da ab nur noch Polen beschäftigt. Diese Maßregel erregt in Polnisch-Oberschlesien außerordentliches Aufsehen.

Regenbildung zum Tode Verurteilter.

DA Moskau. Das Präsidium des allrussischen Zentral-Kreditkonsorts hat die vom Petersburger Revolutionstribunal zum Tode verurteilten Angehörigen der ehemaligen Firma Nobel, die der Sabotage an der Sowjetregierung beschuldigt waren, begnadigt.

Kulturpropaganda für Deutschland in Russland.

DA Moskau. Die wissenschaftliche Abteilung beim Obersten Volkswirtschaftsrat hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer Reihe populär gesetzten Vorträgen auf die Bedeutung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen hinzuweisen. Besonders sind u. a. vorgelesene Referate über "Die Geschichte der deutschen Handelsverträge", "Die politischen und wirtschaftlichen Strömungen in Deutschland im Zusammenhang mit dem Abschluß des Rapallo-Vertrages", "Die Bedeutung Deutschlands in der Weltwirtschaft", "Grundsätzliches über die deutsche Politik".

7 Ave Maria.

Roman von Felix Neumann.

Wie ein Sieberhauch glitt diese Vision an ihm vorüber. Da weckte ihn ihre Stimme aus dem Rausch, der seine Pulse klopfen ließ.

"Er ist schön, der alte Vorbeau, und er ist selten geworden. Trinken Sie ihn mit Gedächtnis."

Walter drehte, ohne daß sie es merkte, das Glas herum und trank an der nämlichen Stelle, wo sie die Lippen angeholt hatte. —

Das Tragische war verschwunden, die beiden jungen Menschen hielten schwanzend und eisend nebeneinander im Grase, und Frau Drossel machte die Tafelmusik.

Dem jungen, aller Genüsse entwöhnten Künstler kann der seurige Wein pridelnd durch die Afern. Die ganze Welt schien ihm plötzlich wie ausgetauscht. Wo war sein Kleinmut geblieben? Und als sie ihm das lehre Glas einschinkte, so bat er sie, diesen Tropfen in unauslöschlicher Dankbarkeit auf ihr Wohl trinken zu dürfen.

Sie lachte und nickte, während sie die Reste der Mohlzeit in das Töschchen pochte.

Doch, da hielt er plötzlich inne. Was er bisher nicht gewagt hatte, muhte er nun verzuchen, nämlich ihren Namen zu erfahren.

"Ich wollte meiner Huldigung und meinem Dank einige Worte hinzufügen, wie sie mir das Herz gerade eingibt. Aber — vorher möchte ich eine Bitte tun. —"

Sie blieb ihn voll an. "Bitte Sie immer, Herr Grebenstein, wenn es in meiner Macht liegt, soll es an der Gewährung nicht mangeln." Da sagte er: "Ich habe Ihnen mein ganzes Herz zu führen gelegt, ich habe frei über Dinge zu Ihnen gesprochen, die sonst niemand weiß. Ich entrollte vor Ihnen mein ganzes armes Leben und gab mein Glück in Ihre Hand, darf ich nun nicht wenigstens als kleine Gegengabe des Vertrauens erfahren, wer Sie sind?"

Sie strich sich ein blondes Löckchen aus der Stirn und wurde sehr ernst.

"Ich war auf diese Frage vorbereitet und wußte, daß sie kommen würde. So bitte ich denn: Nennen Sie mich Maria, so ist mein Vorname, aber fragen Sie nicht weiter. Wenigstens vorläufig nicht. Lassen Sie mich fürschein Ihr Schwester und Beraterin sein, aber forschen Sie mir nicht nach. Vielleicht sage ich Ihnen später einmal mehr und erzähle auch Ihnen die Geschichte meines Lebens. Bis es aber sowiel ist, bringen Sie mir das Vertrauen entgegen, daß Sie nicht mehr vor mir verlangen!"

Da beugte er sich stumm über ihre Hand, läßte sie und leerte schweigend das Glas.

Dieses Schweigen sagte mehr, als es die schönsten Worte hätten ausdrücken können.

"Ach war es ganz hämmerig geworden und Maria drängte zum Ausdruck.

"Wann sehen wir uns wieder?" Aengstlich und bellommen flang Walters Frage, so daß sie lachen mußte.

"Sie trauen mir noch immer nicht. Morgen bin ich verhindert, aber übermorgen wollen wir uns wieder hier treffen."

Und während sie durch die dunklen Anlagen der Stadt zu gingen, muhte er ihr versprechen, beim nächsten Zusammentreffen eines seiner kleineren Bildner, die er ihr geschildert hatte, mitzubringen.

"Ich habe gute Beziehungen zu Kreisen, bei denen die Kunst doch in Ansehen steht. Lassen Sie mich nur machen."

Nach einem Jögern willigte er ein. Er stand wie unter einem Bann, er hätte alles getan, was sie verlangte.

Am Ende des Englischen Gartens, ehe das Menschengewühl sie störte, trennten sie sich.

"Ich werde heute nacht über Ihre Lebensgeschichte nochdenken," sagte sie schmeichelnd ernst. "Vielleicht schlägt mir der gütige Traumgott eine Eingabe, wie wir Ihnen Lebens-temple, den der Krieg so rauh zerstörte, wieder aufbauen."

Als ihre Hände zusammenlagen, sagte er leise und weich: "Leben Sie wohl, Fräulein Maria, ich will von Ihnen träumen und zum erstenmal wieder glücklich sein."

Dann gingen sie auseinander.

Als Walter nach Hause kam, war alles daheim dunkel, aber aus dem Geigers Zimmer tönte sein Spiel.

Sollte er hören? Am liebsten wäre er allein mit seinen Gedanken geblieben, denn noch brauste und stürmte alles in ihm, aber er war dem Freunde, der ihm so treu beistand, ein Wort der Auflösung schuldig.

So trat er denn ein.

Farnier hatte sein Licht angestellt. Er hockte wie eine Eule in der Finsternis, die nur wenig durch den Schein von der Straße her erhellt wurde. Das Fenster war offen, der Geiger saß unmittelbar davon und phantasierte leise auf dem herten Instrument, dem Einzigsten, was er aus dem Wohlstand des Vaters gerettet hatte.

Er hielt auch nicht inne, als der Freund eintrat, sondern hob ein wenig den Kopf.

Walter legte sich Dean gegenüber auf die Fensterbrüstung, wartete bis das Spiel zu Ende war und sagte nichts.

Da stand Farnier auf und machte Licht.

Nun erst sah Walter, daß der Geiger den Tisch festlich gedeckt hatte. Zwei Gläser Bier standen stolz auf der steinen

Tafel, die kein Tischdecke aufwies, dafür aber prangte in der Mitte ein Blumenstrauß, der vom Helden stammte.

Farnier hatte augenscheinlich den ganzen Verdienst des gestrigen Abends für dieses Mahl angelegt, zu dem er im Tumult seines Glücks so spät kam und an das er nicht mehr gedacht hatte. Es stieg wie Raue in ihm hoch und er legte den Arm um Farniers Schulter.

"Verzieh mir, Meister, daß ich deine Einladung vergaß, aber —" er lächelte, während Dean ihn scharf mit seinen grauen Augen musterte, "ich komme aus dem Paradies einer unvergänglichen Stunde, da habe ich Treuloser des Freuden vergessen!"

Der Geiger nickte. "Ich lenne das. Es geht vorüber. Der Kausch versiegelt und du fehrst zu mir zurück, wo dich keine Enttäuschung erwartet. Seh dich und — ts!"

Walter wollte den Freund nicht kränken und nahm auf einer Kiste Platz, während der Geiger den einzigen Stuhl bewußte. Der Gastgeber öffnete eine Bierflasche. "Also — sie war da?"

Walter nickte und goß das kalte Bier hinab, um sein siedendes Blut abzuführen.

"Ja — sie war da, und ich werde sie übermorgen wiedersehen."

"Du bist ja nicht?"

Nun erzählte Walter ausführlich das Erlebnis des Abends, und Farnier hörte aufmerksam zu.

"Sie scheint in der Tat ein eigenartiges Geschöpf zu sein. Aber du wirst mir verzeihen, wenn ich in meiner Ablehnung vorläufig noch beharre. Ich habe auch einmal ein Mädchen kennen gelernt — weißt du, damals, als ich noch ein schwatziger Jungling war und die Wege in meinen Händen Liebeslieder sauzte. Ich vertraute ihr, dafür betrog mich die Kanaille und bestahl mich um mein letztes Gut. Na — genug davon!"

Er fuhr wild empor: "Ich hasse die Menschen, alle, nur dich nicht; auch die Fremde, die dir da in den Weg gelaufen ist, wird so ein gelehrtes Püppchen sein. Der Satan hole die Weiber mit ihren falschen Augen und ihrem erbärmlichen Getue!"

Walter stand ruhig auf.

"Ich geh! — Du bist kein Mensch, der zu einer Aussprache nach solchen Stunden taugt —"

Aber Farnier vertirat ihm den Weg. Sein Zorn war ebenso wieder verbraucht, wie er aufgeloderte.

"Junge — du kennst mich doch! Nimm mich wie ich bin, es meint es leider so gut mit dir, wie ich!"

Und er nahm Walters Kopf zwischen seine beiden mageren Hände und strich ihm die schmalen Wangen.</

Polnischer Hauptmann als Spion erschossen.
Warschau. Das Kriegsgericht hat den Hauptmann der polnischen Armee Tsch., der beschuldigt war, Spionagedienst im innen Deutschlands geleistet zu haben, zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Raum von Warschau nach Posen.

Paris. Einer Meldung des "Exchange Telegraph" zufolge soll die polnische Regierung den Bau eines Radials von Warschau nach Posen in Aussicht nehmen, der nie genug sein soll, um Schiffe von 500 Tonnen die Durchfahrt zu ermöglichen.

Untersuchung über Deutschlands Lage.

Brüssel. Die in Brüssel versammelten Vertreter der Zweiten und der Wiener Internationale haben beschlossen, die Untersuchung über die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands an Ort und Stelle vorzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 10. August.

Mitteilungen aus der Ratsitzung vom 8. August 1922.

1. Kenntnis nimmt man a) vom Geschäftsbericht des Submissionsamtes, b) vom örtlichen Zeugnisse des Stadts. Scheide, was ihn vom Amt eines Stadtverordneten entbindet, c) vom Lehrgang für Fortbildungsschulreiter in Meißen. Den Teilnehmern werden auf Ansuchen die Fahrtkosten erstattet, d) von einer Bekanntmachung des Landesamtes für Wohlfahrtspflege über Baubehilfen zu Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, die für Einrichtungen bestimmt sind, die der Tuberkulosebekämpfung dienen, e) von der erfolgten Erhöhung der Erwerbslosenhilfestellung, f) von den endgültigen Baubehilfescheinen für die auf den Kurstunden 687 g, 687 i und 687 m durch die diejenige Gemeinnützige Baugesellschaft errichteten Häuser. 2. wird beschlossen, die Heizungsanlage im Rathaus wieder instandzuhalten und zur Eisprärie eine Feuerungsanlage anbringen zu lassen. Die Sache soll weiter verfolgt werden. 3. Zur Veranlassung einer Verfassungsfeier am 11. August wird einstimmig beschlossen, die Durchführung in die Hände eines Ausschusses zu legen und von Seiten der Stadt aus einen Aufruf zur Beeteiligung aller Kreise zu erlassen. 4. Die Gebühr für eine Tagblatt wird nach dem neuen Verwaltungsgesetz auf 250 M festgelegt. 5. Bei der Forstrevierverwaltung Spechtshausen werden 20 Meter Stockholz zum Preis von je 350 M bestellt. Auf baldige Lieferung soll gedrungen werden. 6. Zur Kartoffelversorgung beschließt man, die Einwohner durch eine Bekanntmachung aufzufordern, Sparkonten anzulegen, zur späteren Einbedarf mit Speisefertstellen, zugleich auch ihren gesamten Bedarf, soweit sie von der Stadt beliefert sein wollen, anzumelden. 7. Das Konzessionsglück der Frau Fuchs, Fuchs, zur guten Quelle, wird einstimmig genehmigt. 8. Zur Erhöhung der Strompreise schließt man sich einstimmig dem Gutachten des Elektrizitätswerksausschusses an, wonach für Kraftstrom im Juli 10 M und im August 12 M und für Lichtstrom für beide Monate je 13 M pro Kilowattstunde erhoben werden sollen. 9. Der 3. Nachtrag zum Regulaturo, die Verwaltung des Elektrizitätswerkes der Stadt Wilsdruff betr., wird mit einer kleinen Änderung beschlossen. 10. Von den eingegangenen Gutachten über das biesige Elektrizitätswerk nimmt man Kenntnis und wartet weitere noch ab. 11. Dem Vorschlag des Ausschusses für Versiegelung des Ortslohnes, wonach die Ortslöste auf 600 M erhöht werden, tritt man einstimmig bei. Hierüber wurden noch 17 Punkte erledigt.

Eine Verfassungsfeier findet, wie bekannt, morgen Freitag abend 8 Uhr im "Weißen Adler" statt. Sie wird verschönert durch Darbietungen der Stadtkapelle und der Gesangvereine "Brudergruß" und "Sängerkranz". Die Festrede hält Herr Gewerbeschuloberlehrer Döhrer-Meihen. Alle Bevölkerungskreise unserer Stadt und der Umgegend werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. (Vgl. Insl.)

Die Nonne auch in der Struth. Die Nonne ist nun auch in großen Mengen in der Struth anzutreffen. Der weibliche Falter — weiß mit schwarzen Punkten — ist an moosfreien Stämmen auf weitere Entfernung leicht zu erkennen. An bestimmten Bäumen ist ein gründliches Absuchen notwendig, da sich der Falter von frischem Moos schwer unterscheiden lässt. Der männliche Falter ist schmäler und kleiner als der weibliche, der einen rötlichen Leib hat. Beim Menschen spricht man von flatterhaften Weibchen, bei der Nonne ist es umgedeutet; hier ist das Männchen flatterhaft, das Weibchen steht meist am Stamm. Die Tropfen sind etwa 1½ Zentimeter groß und an Bäumen mit zäsigem Vorleb schwer erkenntbar. Sie sitzen meist in den tiefen Rissen und haben sich wenig von der Rinde ab. Die Falter sitzen meist am unteren Drittel des Stammes, oft so hoch, dass sie von einem Manne mittlerer Größe mit dem Stode nicht erreicht werden. Die günstigste Zeit zum Absuchen ist in den zeitigen Vormittagsstunden, in denen die Falter am Stamm sitzen. Später beginnen sie, zumal bei sonnigem Wetter, zu fliegen und sind infolgedessen schwer zu fangen. In erster Linie müssen die Weibchen vernichtet werden; es genügt aber nicht, sie nur zu töten und liegen zu lassen, sie müssen vielmehr tief ins Erdreich getreten, besser noch in ein Gejöß gesammelt und außerhalb des Waldes verbrannt werden. Wird der weibliche Falter nur am Stamm zerquetscht, so besteht noch immer die Gefahr, dass die jahrzehnten Eier zur Entwicklung kommen und somit die Mühe vergedacht ist.

Die Verfassungsgedenktags-Münzen. Die Gedenkmünzen des neuen Deutschen Reichs, die 3.-M.-Gedenkmünzen vom 11. August, dem Verfassungstag, werden in einer Anzahl hergestellt, die der Bevölkerungsziffer des Reiches entspricht. Eine Probeprägung von der vom Münzmeister Rüttich handarbeitlich hergestellten Urmatze ist bereits vorgenommen worden. Von der Urmatze werden Abgüsse an sämtliche sechs Münzen des Reiches gegeben, so dass die Herstellung von wöchentlich etwa vier Millionen Stück insgesamt in den nächsten Tagen beginnen kann. Auch für die 1.-M.- und für die 5.-M.-Stücke werden die Urmatzen noch im Laufe dieses Monats hergestellt werden, so dass deren Ausprägung noch im August beginnen kann.

Personenabonnementverkehr. Montag, den 14. 8. M., tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft, der im allgemeinen die günstigen Verbindungen des vorhergehenden Planes beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten aber der vorgeschrittenen Jahreszeit anpasst. Die neuen Pläne sind wieder an den Bahn- und Dampfstationen, in den Gasthäusern usw. veröffentlicht und ist somit jedermann bequem Gelegenheit geboten, sich über die Fahrzeiten zu unterrichten. Bei Vereins- und Schulausflügen werden auch weiterhin Ermäßigungen gewährt. Frachtgüter sind an allen Stationen schnellste Beförderung.

Internationaler Stenographentag in Dresden. Der erste internationale Stenographentag nach dem Kriege — der letzte wurde 1913 in Budapest abgehalten — begann am Montag in Dresden. Die Verhandlungen finden im Ehrensaal des Landtages statt. Rahmen des Organisationsausschusses und im Einverständnis mit den internationalen Verbandsausschüssen er-

öffnete Direktor Dr. Fuchs (Dresden) die Tagung, wobei er mitteilte, bis zum Augenblick hätten sich Vertreter aus 13 Staaten, darunter Ungarn, Österreich, Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Polen, Südtirolen und der Tschechoslowakei angemeldet. Auch aus den Ländern, die wegen der Entfernung oder aus anderen Gründen nicht vertreten wären, seien Begrüßungsschreiben eingelaufen. Der Organisationsausschuss heißt alle willkommen zur Begrüßungseröffnung zu ernster gemeinsamer Arbeit. — Auf Anregung des sächsischen Ministerpräsidenten Busch hatte das sächsische Kultusministerium den Geheimrat Dr. Giesing entsandt. Für die braunschweigische Staatsregierung war Oberregierungsrat Dr. Bode erschienen. Das bayerische Stenographische Landesamt war durch Regierungsrat Steuber vertreten, der Verband Stolze-Schrein durch seinen ersten Vorsitzenden Böder. Dr. Gabro (Budapest) sprach namens des ungarischen Stenographen-Vereines Begrüßungsworte. Dr. Wojnar (Warschau) gab namens der polnischen Delegation dem Bunde Ausdruck, dass der Dresdner Kongress zur Verschönerung und Erförderung aller Stenographen beitragen möge, und Dr. Weinmeister begrüßte den Kongress im Auftrag der Leipziger Akademie für Kurzschrift. Zum Kongressvorsitzenden wurde einstimmig Direktor Dr. Fuchs gewählt.

Beischriebenes Geld ist ungültig. Es bürgert sich immer mehr die Ansicht ein, die Banknoten, besonders die neuen weißen Hundertmarksscheine, zu beschreiben. Ost sind alle Nänder mit Rechnerempeln, Mitteilungen und Grüßen bemalt. Derartig unbrauchbar gemachtes Papiergebel ist ungültig und wird von seiner amtlichen Kasse in Zahlung genommen, selbst die Reichsbank lehnt die Einlösung ab. Deshalb ist bei der Annahme solcher Scheine Vorsicht geboten.

Immer weiteres Eindringen von Tageszeitungen. Die "Thüringer Warte", die vor 20 Jahren als "Guhler Tageblatt" gegründet wurde, hat ihr Erscheinen eingestellt. Weiter haben infolge der erneuten Papierpreiserhöhung das Erscheinen einstellen müssen: Der "Allgemeine Anzeiger für Bornhöved", die Wochenzeitung "Wochenschau" in Esslingen, die "Volksstimme" in Hersfeld, die "Westfälische Morgenzeitung", früher "Dortmunder Tageblatt", die "Weltzeitung" in Bremen erheben nur noch zweimal statt dreimal täglich, die "Frankfurter Rundschau" nur einmal täglich statt zweimal. Die Verleger des "Blankenhainer Kreisblattes" und des "Almboten" in Bad Berka teilen mit, dass sie sich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse genötigt sehen, ab 1. August ihre Zeitungen zu vertreiben unter dem gemeinamen Titel "Blankenhainer Zeitung und Anzeiger der Süddreieck Blankenhain, Bad Berka und Tannroda".

Unzulässige Misschändungen nach dem Ausland. Nach dem Ausland, besonders nach Holland, werden häufig Misschändungen aufgelöselt, die Gegenstände enthalten, deren Verbindung gegen die ermächtigten Gebühren nicht zulässig ist, da sie weder als Drucksachen, Geschäftspapiere, Bündenchriften noch als Warenproben anzusehen sind. Es besteht die Gefahr, dass solche Sendungen, wenn sie versehentlich weiterbefördert werden, im Ausland beschlagnahmt werden. Den Auslieferern wird daher die genaue Beachtung der bestehenden Verbindungsverträgen angeraten.

60 Jahre Eisenbahnlinie Tharandt—Freiberg. Die Tharandt—Freiberger Linie ist am 11. August 1862 dem Verkehr übergeben worden, steht also 60 Jahre im Betriebe.

Der Sächsische Landesobbauverein hat bei seinen über das ganze Land Sachsen verbreiteten Bezirksvereinen eine Umfrage über die Erteausichten für Herbstdost gebeten. Das Ergebnis aus 40 eingegangenen Berichten aus allen Hödenlagen Sachsen gibt folgendes Bild: Apfel gut, 1 Bericht mittel, Birnen mittel, 8 Berichte gering, Pfirsichen gut, 1 Bericht gering, Mirabelles gut, Reineclauden gut, 1 Bericht gering, Zwetschen gut, Wein gut, Quitten gut, 3 Berichte gering, Himbeeren gut bis mittel, Walnüsse gut, 4 Berichte gering, Haselnüsse mittel, 3 Berichte gering.

Die Pfauenmarktpachtungen erfahren in diesem Jahr ganz beträchtliche Erhöhungen. So wurde bei der öffentlichen Versteilung in Sonnewitz (Amtsbezirk Oelsnitz) ein Packpreis von 89 000 M gegen 29 000 M im Vorjahr, in Wackerswalde ein solcher von 14 100 gegen 2500 M im Vorjahr erzielt.

Fälschungen von Honig sollen jetzt öfters vertrauensselige Haushauser zum Opfer, denen bieder Hausierer beiderlei Geschlechts einen Honig zum Kauf anbieten. Billig kann er ja in diesen Zeiten nicht sein, aber dafür ist er auch prima, prima. Die Haushfrau löst aus dem Probeklopf und laugt dann ein oder zwei verschüttete Pfundgläser. Nachher merkt sie, dass sie doch mit Kunststoff angefärbt worden ist. Wenn also der Verkäufer nicht persönlich bekannt ist, sollte man vorher Proben aus den angebotenen Gläsern selbst entnehmen.

Für Fuhrwerksbesitzer und Radfahrer. Es ist immer wieder wahrzunehmen, dass Fuhrwerke, Kraftwagen und Radfahrer sehr oft nicht die rechte Seite des Fahrweges einhalten. Im allgemeinen Interesse und zur Vermeidung von Unfällen weisen wir nochmals darauf hin, dass beim Fahren, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite einzuhalten ist. Das Einbiegen von einer Straße in die andere muss so geschieden, dass das Fahrzeug nach rechts in kurzer Wendung nach links in weitem Bogen erfolgen muss. Steht rechts ausweichen und beim Ueberholen eines Gespanns links vorfahren. Viel Unheil wird auch angerichtet durch das rücksichtslose zu schnelle Fahren mancher Radfahrer und besonders auch Motorradfahrer und die Nichtabgabe der vorgeschriebenen Glöckengezende bzw. Signale. Die auffälligsten Verstöße sind zu strengstem Einschreiten gegen die Auswüchse des Fahrverkehrs angewiesen.

Klippenhausen. Da wiederholte Beschwerden über rasen des Fahrs mit Fahrrädern, Autos usw. beim hiesigen Gemeindeamt eingegangen sind, so sich der Gemeinderat genötigt, hiergegen eine Strafe in Höhe von 30 M festzulegen. Im Betrieb kommen sämtliche obhüllige Stellen im Orte. Mit Vorliebe wird von jüngeren Leuten die Dorfstraße benutzt; auch hier wird ohne Ansehen der Person gestrafft werden.

Meihen. Am 8. August nachmittags in der 5. Stunde ist ein mit Echtenadeln beladenes Lastauto der Firma Hille-Werke oberhalb der König-Albert-Brücke von der Weißstraße aus in die Triebisch gestürzt. Der LKW-Fahrer ist vom Reumarkt her gerufen und hat durch die König-Albert-Straße nach der Talstraße zu fahren wollen. Nach dem Ueberfahren der genannten Brücke hat der Kraftwagenfahrer bemerkt, dass die König-Albert-Straße für den Fahrverkehr gesperrt war. Er hat deshalb den Wagen nach der Weißstraße zu steuern wollen, wobei anscheinend die Steuerung verhakt hat. Der Wagen ist zunächst an einen Straßenbaum und dann an das Eisengeleiste des Triebischdammes gefahren und schließlich in den Fluss gestürzt, wobei sich der Wagen überschlagen hat. Der Baum ist mit in die Triebisch gerissen worden und unter den Wagen zu liegen gekommen. Als ein großes Glück ist es zu bezehden, dass von den drei auf dem Kraftwagen sitzenden Personen niemand zu Schaden gekommen ist. Das Automobil wurde zerlegt und herausgehoben. Es ist wirklich ein Wunder, dass die Insassen nicht alle zerdrückt worden sind.

Wurzen. Zur Ausführung des Reichsmietengesetzes hat der Stadtrat folgende Entschlüsse: 1. für den Binfendienst 15 Proz., 2. für Betriebskosten 100 Proz., 3. für Instandsetzungsarbeiten 130 Proz., 4. für große Instandsetzungsarbeiten 55 Proz. der Grundmiete. Die Kosten für Erneuerung von Schnüren und Bändern in Saloußen und Rolloden haben die Mieter selbst zu tragen.

Bautzen. Die Unterhöhung des Raubmordes an der Gastwirtin Schäfer in Plothen, über den wir bereits berichtet haben, hat weitere wichtige Ergebnisse gezeitigt. Es verdichtet sich, wie von der Staatsanwaltschaft Bautzen mitgeteilt wird, der Verdacht, dass als Täter ein gewisser Schlosser Karl Clemens Kohla in Frage kommt, der wegen eines Raubes, den er in der Dresdner Gegend verübt hat, bereits von der Dresdner Staatsanwaltschaft strafrechtlich verfolgt wird.

Lausa. Eine rossinierte Tierqualerei verübte hier ein Schuljunge, der einem Sperrling den Schnabel abschnitt. Mit heraushangender Zunge flatterte das dem qualvollen Hungertode preisgegebene Vogelchen hilflos und völlig erstickt umher, bis eine mitleidige Frau es tötete und damit seinen Qualen ein Ende bereitete. (Was aber gehört den rohen Vögeln?)

Deuben. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im Betrieb der Mechanischen Weberei C. A. Böhme. Der mit Reparaturarbeiten beschäftigte 15jährige Maurerlehrling Wolf aus Langenstriegis kam der Transmissionswelle zu nahe, wurde von dieser erschlagen und herumgeschleudert. Der Webauarbeiter ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Chemnitz. Die Getreide- und Buttermittelhandlung von Otto Mössig in Siegmar wurde Dienstag nach von einem Schadenfeuer heimgesucht. Das Gebäude brannte mit sämtlichen Lagern und Kontorräumen völlig aus. Die Ursache wird auf Kurzschluss zurückgeführt.

Chemnitz. Bei dem am Montag nachmittag aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz auf der Limbacher Stroh in den Kinderwagen einer Frau, welche sich auf der Flucht vor dem Gewitter befand. Er riss drei Speichen und den Gummireifen von einem Rad und verschwand. Mutter und Kind kamen mit dem Schreden davon. (Die Richtigkeit dieser Angaben beweist die "Ob. R. Nachr.", denen wir diese Meldung entnehmen.)

Hartmannsdorf. In der Nähe des Hotels "Kronprinz" ereignete sich am Montag gegen 6 Uhr abends ein Autounfall. Als drei Frauen, von Limbach kommend, nach dem Hotel "Kronprinz" gehen wollten, kam hinter ihnen der das mit vier Personen besetzte Automobil des Stumpfwarenfabrikanten Max Sügel von Chemnitz, Bosphorusstraße, das vom Kraftwagenführer Fischer deselbst geführt wurde. Vor den drei Frauen fuhr ein schwer beladenes Gefährt des biesigen Brauges. Der Kraftwagenführer wollte nun den Wagen links überholen, konnte jedoch nicht; das Auto fuhr daher rechts um das Gefährt und erschlug die Frau des Expedienten Scheibe aus Limbach, welche nach dem "Kronprinz" geben wollte. Beide Hinterräder fuhren über die Frau hinweg und wurde diese an beiden Beinen schwer verletzt.

Limbach. In der Nacht zum Montag wurde das Schaufenster des Schuhwarengeschäfts Müller in der Chemnitzer Straße zerstört und aus der Auslage mehrere Paar Schuhe sowie auch einige einzelne gestohlen.

Hohnstein. In der Nacht zum Dienstag ist aus der Anstalt Hohnstein der am 10. Oktober 1910 in Leipzig geborene Kurt Karl Beck entwichen; er ließ sich, nachdem er in der Anstalt selbst einen Einbruch verübt hatte, bei dem ihm ein Mistkasten im Werte von 20 000 M in die Hände fiel, an einem Bettlaufen herab. Er ist 169 Centimeter groß, kräftig, blond und trägt Anstaltskleidung.

Glauchau. In den frühen Abendstunden des Dienstags ist Bürgermeister a. D. Brink plötzlich verstorben.

Meißen. Der eifrigste Tätigkeitsunter Polizei ist es gelungen, den Räuber Kühlung bereits in vergangener Nacht zu stellen und festzunehmen und zwar im benachbarten Crotonlaube. Es stellte sich übrigens heraus, dass R. weiterer Diebstähle verdächtig ist und diese auch eingestanden. R. sowohl als auch sein Freund Sößner wurden dem Amtsgericht zugeführt. Letzterer kommt als Mitwissiger der Verabreichung in Frage.

Aue. Auf dem Bahnhof in Auerbach i. E. geriet in einer der letzten Nächte ein mit Preßstroh beladener Güterwagen, der auf einem Rangiergleis stand, in Brand. Der Schaden ist groß. — Kurz vorher wurden 1½ Kilometer vom Bahnhof entfernt große Steine gefunden, die offenbar den um diese Zeit fälligen Personenzug zum Entgleisen bringen sollten. Ob ein Zusammenhang zwischen beiden Anschlägen besteht, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus dem Gerichtsaal.

Das Haussädchen als Meisterdiebstahl.

Die Herrschaft wegen Hehlerei angeklagt.

Eine größere Strafsache, wie sie die Kriminalgeschichte in dieser Art nicht allzu oft zu verzeichnen hat, und deren Ausgang weitte Kreise der Bevölkerung und vornehmlich des Justizstandes mit lebhaftem Interesse verfolgen, beschäftigte am Mittwoch unter Beteiligung des Landgerichtsdes Dresdner Landgerichts. Die Anklage richtete sich gegen das am 24. Januar 1915 zu Dresden geborene Haussädchen Johanna Hedwig Barwinsky, seit Ende April in Untersuchungshaft befindlich, und gegen dessen ehemalige Dienstherren, den 1873 zu Penig geborenen früheren Rechtsanwalt, zuletzt Richter am Amtsgericht zu Dresden, Dr. jur. Bernhard Arthur Niepracht und dessen aus Görlitz gebürtige Ehefrau Cella Marie Niepracht geborene Beyer, letztere beiden seit 20. Mai in Untersuchungshaft befindlich. Der Eröffnungsbeschluss legte der Barwinsky festgelegte, seit August vergangenen Jahres verübte Gelegenheitsdiebereien in größtem Umfang, dem Ehepaar Dr. Niepracht gewöhnheits- und gewerbsmäßige Hehlerei zur Last.

Die Barwinsky wurde 1919 konfirmiert und nahm im November bei dem Ehepaar Dr. Niepracht in der Schandauer Straße eine Stellung als Hauss- und Kindermädchen an. Die Barwinsky, die schon oft den eigenen Vater um kleinere Beträge bestohlen haben soll, um sich Nöschereien zu kaufen, verübt dann seit August vorigen Jahres in großer Zahl allerlei Läden- und Gelegenheitsdiebstähle.

Der gesamte Ertrag der Beute soll von der Dienst-

berghaft verwertet worden sein.

Die Barwinsky stahl Stoffe, Hemdentücher, Leinwand, 40 Meter Spitzen, Kindermädchen, je eine Bettvorlage und Tischdecke, Goldwaren aller Art, wie Ringe, Uhren, Medaillons, Öhringe, Weder und dergleichen. So fielen ihr in einem einzigen Goldwarengeschäft drei Ringe, drei Taschen und Armbanduhren und 19 Paar Öhringe von hohem Wert in die Hände. Einer Geschäftsinhaberin Kerber in der Marchstraße stahl die Barwinsky kurz vor Weihnachten hintereinander drei Hände; eine

wurde sofort gebraten, die andere eingewechselt und die dritte von der Frau Niepräsch an die Mutter der Diebin für 118 M verkaufst! Im anderen Geschäft stahl die Meisterdiebin Margarete, Butter, Taschöle, Himbeersalz, Schokolade, Kekse, eine ganze Glasbüchse voll Bonbons, Büchsenmilch und Schinken. In größerer Menge wurden ferner Seife und Haushaltsgeschirr, insbesondere Steingut, Emaille- und Aluminiumwaren, sowie in anderen Geschäften neun Paar Herren- und Damenschuhe gestohlen. Verwunderung erregte es, wie es möglich gewesen ist, unbemerkt die oft umfangreiche Diebesbeute aus den Geschäften ohne Begabung heraus zu bringen. Bei Ausführung der Diebstähle soll die Frau Doctor oft mit als Käuferin aufgetreten sein. Schwer belastet wird Frau Niepräsch ferner noch dadurch, daß sie mit der Barwinckel in drei Fällen deren eigenen Vater bestohlen haben soll, und zwar um Geldbeträge von 400 bis 600 M. Der Verdacht war schon wiederholt auf die Barwinckel gefallen, es gelang aber immer wieder alle Vermutungen zu zerstreuen.

Die Verhandlung konnte erst in später Abendstunde zu Ende geführt werden. Aus der Befreidung der Angeklagten ist noch besonders erwähnenswert, daß Dr. Niepräsch vor seiner Tätigkeit als Richter beim Amtsgericht zu Dresden nahezu zehn Jahre lang in Pulsnitz als Rechtsanwalt die Praxis ausübte. Sein Vater wohnt in Zwickau, er bekleidet dort den Posten eines Rechtsanwaltes. Im Verlaufe der Verhandlung gab es einige interessante Zwischenfälle, so erklärte die Barwinckel, daß ihre Herrin einmal gedauert habe, sie solle auch Schuhe kaufen, sie habe ihr dazu die benötigten Größen ausgegeben, ein anderes Mal solle das Dienstmädchen auf irgend eine Weise Butter verschaffen. Es war ihr dann auch gelungen, in einem benachbarten Geschäft gleich zehn Stück zu stehlen, dies war aber bemerkt worden, und so mußte sie die Beute wieder herausgeben. Dem Dr. Niepräsch vorgehalten, daß er die Barwinckel, während diese bereits in

Untersuchungshaft noch befand, vorführen ließ und mit ihr die Lage besprach, und daß er sich auch die Akten habe geben lassen, ohne dazu berechtigt zu sein. Der Staatsanwalt rügte dies als eine große Überschreitung seiner Amtsbefugnisse. Als die Frau Doctor nicht mehr gewußt habe, wohin mit all den Sachen, so führe die Barwinckel weiter aus, da habe sie Anregung erhalten, doch gleich lieber Geld aus den Ladenfassen zu stehlen. Es kamen 29 verschiedene Fälle zur Besprechung; die Barwinckel erklärte hierzu, sie habe in viel mehr Fällen gestohlen, als wie von den Geschäftsinhabern zur Anzeige gekommen sei.

Der Staatsanwalt forderte für das Ehepaar Dr. Niepräsch Juchthausstraße, beide hätten in höchst verwerthlicher Weise gehandelt, als Strafjurist wußte der Mann ganz genau, um was es ging und worauf es ankam. Nach langer Beratung wurde die noch jugendliche Angeklagte Barwinckel wegen Fertigkeiten zu acht Monaten, Dr. Niepräsch wegen Hehlerei zu zwei Jahren und seine Ehefrau wegen Beihilfe zum Diebstahl und wegen Hehlerei zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis, beide Ehegatten auch zu je drei Jahren Ehrenheitsverlust, verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt voll in Anrechnung.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Sachsen liegt im Bereich der von Westen herangekommenen Depression, die uns gestern Gewitter und Niederschläge gebracht hat. Ihr Zentrum befindet sich über Dänemark. Sie wird auf ihrer Bahn weiter fortsetzen, so daß wir auf ihre Rückseite gelangen werden. Eine nordwestliche bzw. nördliche Luftströmung wird bei uns morgen Abflösung und zeitweise Niederschläge hervorrufen. Nach dem Vorübergang des Tiefdruckgebietes wird voraussichtlich während der nachfolgenden Tage eine allmäßliche Besserung unseres Wetters eintreten.

181. Landeslotterie. 3. Klasse. 1. Tag. 9. August.

(Ohne Gewicht.)

30 000:	56254	61399
20 000:	37752	107354
10 000:	28433	60792
5 000:	21987	45189
3 000:	17043	40161
2 000:	26226	27506
	33013	51992
	55558	82005
	82362	82939
	94842	104188
	113058	123057

HAENSOM

und

AUGUST DER STARKE

Meisterstücke
der Zigaretten-Industrie!

Junge Aufkuh

Buchhalterin,
in der Erledigung der Steuer-
sachen vertraut, sucht ab 6 Uhr
abends Nebenbeschäftigung.
Angebote u. 4391 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Camembert

Markt „Jöva“, zu haben bei
Hugo Busch, Wilsdruff,
P. Heinemann, Resselsdorf.

Brombeeren

reife, kauft jed. Quantum
Jäpel, Wilsdruff.

Tümmler

Friseur gehilfe

sofort gesucht. am
Franz Fritzsche,
Meissen, Elbstraße Nr. 22.

Ata

bestes
Putz-u.
Scheuermittel

Unantbehörlich
In Haus,
Werkstatt,
Fabrik.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Speisezwiebeln
empfiehlt
Jäpel, Wilsdruff.

Speisekartoffeln
Weißkraut
Bettner 220 Markt
empfiehlt Jäpel, Fernruf 543.

Camembert
Markt „Jöva“, zu haben bei
Hugo Busch, Wilsdruff,
P. Heinemann, Resselsdorf.

Brombeeren
reife, kauft jed. Quantum
Jäpel, Wilsdruff.

Ankündigung für Frau Agnes Claußnitzer!

Liebe Freundin nun bist Du befreit
Von allem Schmerz und allem Leid;
Geduldig trugst Du Dein schweres Los
Nun ruht Du sanft in Gottes Schoß.
O wie wohl wird es Dir sein,
Doch Du ziehest in Salem ein,
Zenen lichten Himmelsauen,
Da wir uns einst wiedersehen.

Gewidmet in treuer Freundschaft
von O. u. M. Johne.

Rosel Nicolas
Paul Harnitz

danken recht herzlich zugleich
im Namen ihrer lieben Eltern
für die ihnen zur Verlobung
in so überaus reichem Maße
erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Wilsdruff

Stargard

Nachdem wir die irdische Hülle unserer lieben Entschlafenen, der
Frau Agnes Marie Claußnitzer

geb. Andra

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzentscheid, allen
lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns in der langen
Zeit der Krankheit hilfreich zur Seite standen, unseren **herzlichsten**
Dank auszusprechen. Dank allen denen, welche uns durch Wort,
Schrift, herrliche Blumen und ehrendes Geleit milderten Trost brachten.
Innigen Dank Herrn Blatter Wolke für seine trostreichen Worte am
Krankenlager und am Grade, dem geehrten Militärsverein zu Grumbach
für das bereitwillige Tragen und Herrn Kantor Götzsch für den er-
hebenden Gesang. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.
Die aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und
„Innigen Dank“ in Dein stilles Grab nach.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen,
Wilsdruff, Grumbach, Rödig, Portland (Oregon), am 10. August 1922

Flora Lützner
Harry Weinhold

danken zugleich im Namen
der Eltern für die anlässlich
ihrer Verlobung dargebrachte.
Glückwünsche u. Geschenke.

Hintergersdorf und
Wilsdruff, im August 1922.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dar-
gebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir
hierdurch **herzlichsten Dank**.

Wilsdruff, am 9. August 1922.

Kurt Linnert und Frau Olga
geb. Kaiser nebst Eltern.

Kleine Inserate haben stets Erfolg.

Oswald Mensch Nachf.

Inh. Emil Mensch
Rosseschäferei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 20
Fernsprecher Amt Deuben 785
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Freitag, den 11. August 1922, abends 8 Uhr
im „Weißen Adler“

Verfassungs-Feier

unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle,
sowie der Gesangvereine „Brudergruß“
und „Sängerkranz“

Festredner:

Gewerbeschuloberlehrer Döbler-Meissen.

— Eintritt frei. —

Zu dieser Feier sind alle Bevölkerungskreise von
Wilsdruff und Umgegend herzlichst eingeladen.

Der Festsaalherr.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

laufend. Schlachtpferde allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Hausbesitzerverein.

Sonntag den 18. August, nachmittags 3 Uhr

im Saale des Hotels Goldener Löwe

Versammlung und Vortrag

des Bezirksvorsitzenden Herrn Horng, Meissen, über Aus-
führung des Reichsmietengesetzes. Der Vorsitzende,

Herrengarderobe, Frizsche
Dr.-Löbtau, Grumbacher Str. 20 p.

Privatgeschäft ab Burgstraße.

Elegante Herrenanzüge, Schlüpfer, Stoff-
Brettschönen, Schloßerauszüge, große Auswahl
in Hosen und Sommerjoppen, Zeltbahn,
Jagdkleinen, Skaki und pa. Lodenjoppen usw.
Doch meine Preise nicht zu hoch sind, beweist, daß
mein Geschäft diesen ungeahnten Aufschwung nimmt.

Ein neuer spannender Roman

betitelt

Liebe u. Leidenschaft

von Lenore Pany

beginnt im 43. Buch-Roman-Heft, das jetzt
ausgegeben wird und durch die Austräger
sow. d. die Geschäftsstelle d. Bl. erhältlich ist.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



Wir führen Wissen.